Basel, den 11. September 1943 - 43. Jahrgang - Nr. 37

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), Basel

Erscheint wöchentlich - Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Klare Sicht

Klar sehen — heute wohl ein unmögliches Verlangen. Wer darf es wagen, die Zukunft zu deuten, wenn immer wieder und immer mehr die Horizonte durch die Rauchbarrikaden blühender, für Wirtschaft und Kultur bedeutsamer Städte verdunkelt werden? Wie sind da Vorbereitungen, Beschlüsse von sich auf Monate und Jahre erstreckender Auswirkung noch statthaft? Die verantwortlichen Wirtschaftsführer haben es heute gewiss nicht leicht. Bis in die kleinsten Verzweigungen hinab, bis hinein in die Führung eines bescheidenen Ladens wirkt sich die Ungewissheit aus, werden auch die einfachsten Dispositionen beeinflusst. Mancher Konsumverwalter und mancher Genossenschaftsvorstand werden nicht ohne bange Sorge den kommenden Zeiten entgegensehen, die so voll an ungeahnten, nicht berechenbaren Entwicklungen sind. Umsomehr gilt es *jetzt und beizeiten*, wenigstens aus den *vorhandenen Symptomen und Wahrscheinlichkeiten*, die z. T. zwar schon soviel wie Gewissheiten sind, entschlossen und weitsichtig die Schlüsse zu ziehen, die dem Wohl des gemeinsam Verwalteten und Bewirtschafteten dienen.

Jedenfalls wird auch die *Konsumgenossenschaftsbewegung* mit zwei für das Wirtschaftsleben der nächsten Zukunft bestimmenden Faktoren rechnen müssen:

> Der *Not*, die ganz Europa in noch viel stärkerem Masse als heute ersichtlich ist packen und zweifellos auch über unsere Grenzen schlagen wird, und dem wieder mit aller Schärfe auflebenden *Konkurrenzkampf*.

Beides zwingt zu *höchster Wirtschaftlichkeit*, zur Zusammenfassung aller Mittel, die einen Betrieb innerlich gesund und leistungsfähig erhalten. Was wir deshalb jetzt und in der nächsten Zukunft brauchen, sind nicht Vorsicht und Wachsamkeit allein, sondern vor allem eine

positive, *kämpferische Einstellung*,

die sich zwar weniger gegen Personen richtet, sondern zu einer tatkräftigen, zuversichtlichen Inangriffnahme und Lösung von *sachlichen* — intern genossenschaftlichen wie allgemein wirtschaftlichen — *Aufgaben* führt.

Denn trotz der derzeitigen nivellierenden behördlichen Preispolitik und all der sonstigen staatlichen Regelungen wird nach dem Kriege wohl in der gesamten Warenvermittlung der *Kampf um die Kaufkraft des Konsumenten* hartnäckig fortgesetzt werden, und wieder werden die Bestrebungen um die *Hebung der Wirtschaftlichkeit* der einzelnen Betriebe gewaltig Auftrieb erhalten. Deshalb werden in verantwortungsvollen Genossenschaftskreisen mit erneuter Dringlichkeit Fragen wie die regionale Zusammenfassung von Vereinen, einheitliche Preispolitik, Ausschaltung unnötiger Kostenelemente diskutiert und beizeiten fortschrittlich und energisch gelöst werden müssen. Was die *Richtlinien des V. S. K.* erreichen wollten, gilt es endgültig zu verwirklichen. Die Konsumgenossenschaftsbewegung kann *nur unter solchen Voraussetzungen* auch in Zukunft den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbringen und den Vorbereitungen, die bestimmt allenthalben getroffen werden, noch Besseres und Kräftigeres entgegenhalten.

Auch beim kleineren Detailhandel werden solche Entwicklungen erwartet. Das mag die nervöse Ungeduld um die Einführung der *Bewilligungspflicht* erklären, einer Bewilligungspflicht, die — abgesehen von der sich allenthalben geltendmachenden Opposition — auch bei noch so ausgeklügelten Einschränkungen und Hemmungen aller Art ein sehr trügerischer «Rettungsanker» wäre. Viel sympathischer und zweifellos auch realer wirkt da die Haltung, wie sie im Jahresbericht der USEGO pro 1942 zum Ausdruck kommt, wo Herr Dir. *Brandenberger* eine klare Schilderung des nach seiner Ansicht in der nächsten Zukunft zu Erwartenden gibt. Das rettende Mittel, das der Leiter des erfolgreichen Gemeinschaftsunternehmens im privaten Detailhandel in erster Linie empfiehlt, ist die *Selbsthilfe*. Die USEGO ist ja selbst das sprechendste Beispiel dafür, welche Möglichkeiten zur Hebung der Leistungsfähigkeit privater Kleinbetriebe noch bestehen. Jedenfalls liegt in dieser Richtung der von der schweizerischen Konsumentenschaft viel sympathischer aufgenommene Weg zu einer Verbesserung der Verhältnisse im Detailhandel, als der unerfreuliche Umweg über die ominöse Bewilligungspflicht, mit der ganz besonders in der Warenvermittlung nichts anzufangen ist. Herr Direktor Brandenberger führte nach einer Rundschau im Ausland, die wir des Interesses halber auch wiedergeben, u. a. aus — sein bedeutsamer Ausblick verdient auch an dieser Stelle alle Beachtung (Hervorhebungen von uns):

«Vergleichen wir unsere Lage mit derjenigen unserer Berufskollegen in andern Ländern, soweit das heute überhaupt noch möglich ist. Wir sehen dann bald, dass wir noch immer Ursache zur Zufriedenheit haben. In England verstärken sich die Bestrebungen zu einer nach Branchen geordneten

Konzentration im Handel. Sie wirken sich zuungunsten des privaten Detailhandels aus. England droht nun mit Zwangsmassnahmen, um damit freiwillige Vereinbarungen, u. a. auch Schliessungen von Kleinbetrieben, zu erreichen. Stillgelegten Detailhandelsbetrieben soll dadurch geholfen werden, dass sie 5% des letztjährigen Umsatzes zu Lasten derjenigen, welche noch verkaufen können, erhalten.

Das führte aber schon zu Anständen mit der Preiskontrolle, weil diese Preiserhöhungen für den Ausgleich der Ersatzansprüche nicht zugeben will.

Amerika hat erst die Errichtung eines Amtes für den Einzelhandel und kleinere Gewerbetreibende in Vorschlag gebracht.

In Japan wurden bereits viele kleine Handelsbetriebe geschlossen. Ihre Warenbestände werden von der Regierung übernommen, ihre Arbeitskräfte in die Kriegswirtschaft versetzt.

Aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Norwegen fehlen zuverlässige Berichte. Aber von Deutschland wissen wir, dass dort unsere Standeskollegen wohl die schlimmste Existenzkrise durchmachen. Dr. Goebbels hat dort schon über die nutzlose Tätigkeit der Einzelhändler geschrieben. Der Wirtschaftsminister, Dr. Funk, avisierte drastische Massnahmen. Ihm ist es vornehmlich um die Gewinnung von Arbeitskräften zu tun. Wieviel an Kummer und Sorgen durch eine solche gewaltsame Verpflanzung den Betroffenen widerfährt, kann jeder und jede von uns sich ausmalen, wenn sie sich an deren Stelle denken und sich dabei erinnern, mit welchen Hoffnungen und Begeisterung sich vor 10 Jahren der handeltreibende deutsche Mittelstand auf das versprochene Verschwinden der Warenhäuser und Konsumvereine gefreut hat. Wir kennen den Leiter der deutschen Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Hayler, persönlich von unsern internationalen Kongressen her. Wir haben ihn immer noch in guter Erinnerung. Das hat er sich aber sicher nie träumen lassen, dass er selbst einmal einer Schliessungsaktion seiner Einzelhändler das Wort reden werde. Durch Zusammenlegen von solchen Betrieben, durch rationellen Einsatz von Menschen, Räumen und Material sollen möglichst viele brauchbare Arbeitskräfte gewonnen, Brennstoffe, Energien und Räumlichkeiten gespart werden. Für spezialisierte Einzelhandelsbetriebe ist nach Dr. Hayler kein Platz mehr. Dagegen können sie sich eventuell vereinzelt noch mit artverwandten Branchen in ein Geschäft zusammenschliessen. So wird der freie Wirtschaftswille aufgehoben. Es gilt nur noch der Befehl von oben.

•

Wir wissen aus Erfahrung, dass viele Gefahren von ihrer Schreckhaftigkeit einbüssen, wenn man sie ruhig und klar ins Auge fasst. Das wollen wir auch diesmal tun. Wir haben schon darauf hingewiesen, dass wir in die Aera der Preisstabilisierung mit einem ungenügenden Lohn für unsere Arbeit des Warenverteilens eintreten müssen. Wir werden daher den Auswirkungen dieser Massregel nicht so widerstandskräftig begegnen können. Daran gibt es vorläufig nicht viel zu ändern. Sodann werden wir der *Gefahr der Preisstürze,* mangels Möglichkeiten zur Reservebildung ebensowenig gerüstet, voll standzuhalten vermögen.

Die grösste Gefahr aber erblicken wir in folgendem: Wenn die vorgenannten Perioden, jedenfalls nicht von allen, überwunden sein werden, wird, verschiedene Symptome sprechen dafür, erst noch ein einsetzen. Das wird die Zeit sein, die uns gewappnet finden sollte. Nicht aber um einen loyalen, auf natürliche Faktoren sich stützenden Kampf wird es gehen, sondern um planmässige Ausserachtlassung der früher noch üblich gewesenen kaufmännischen Kalkulationsgrundsätze. Es wird eine *Preisoffensive* in die Wege geleitet werden, die Angreifer und Verteidiger enorme Mittel kosten wird. Profitieren wird davon der Verbraucher, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, dass dieser Zustand ein unnatürlicher sein wird, dass er auf Kosten des Lohnes eines Teiles seiner Volksgenossen geht. Das Vorgehen wird nach berühmten Mustern auch so gut getarnt werden, dass der Konsument darin eine Wohltat, eine wahre kaufmännische Hexerei erblicken muss. Schon einmal war eine solche Offensive versucht worden mit dem Girodienst. Sie wird im geeigneten Momente wieder losbrechen, ob unter diesem, unter eigenem oder einem andern Namen bleibt sich ganz gleich. Einen Schutz der Preise nach unten durch die Behörden wird es nicht geben, das wissen wir bereits. Eine verstärkte Gruppe jener Interessenten im Parlament wird das übrige besorgen. Wir müssen uns also *rechtzeitig darauf einrichten und für Abwehr sorgen,* wenn wir nicht ausser Kampf und Arbeit gesetzt werden wollen.

Jener erste Versuch mit dem Girodienst hat zwar ein klägliches Fiasko erlitten. Er wird erneut in viel grösserem Masstabe wieder gemacht werden. Wir glauben auch unter dazumaligen eher noch bessern Verhältnissen für den Gegner. Er wird den Wind für sich haben, wenn sowieso alle Welt nach Verbilligung, nach tiefern Preisen schreien wird. Diese Offensive, die wir zu erwarten haben, wird sich ja nicht gegen uns allein richten.

In nächster Zeit wird die internationale *Konsumvereinsbewegung ihr Entstehen vor 100 Jahren* feiern. Zu dieser zählt sich nun seit etwa zwei Jahren dem Namen nach auch der sogenannte Migros-Genossenschaftsbund, kurzerhand aus dem Kleid der AG. in das der Genossenschaft geschlüpft. Die Flagge hat gewechselt, aber Gesinnung und Führung sind geblieben. Das und noch einiges anderes wird wohl verhindern, dass alles in einer friedlichen und glücklichen Familie aufgehen wird; wenigstens von der ehr -und zielbewussten Leitung der echten Genossenschaft, die Tradition und Idee zu wahren hat, ist das nicht anzunehmen. Daher wird sich die von uns vorhergesehene Preisoffensive auch gegen jene richten. Versuche für eine Infiltration des neuen Geistes wurden in Basel begonnen, hatten aber fehlgeschlagen. Sogar der Richter hat sie endgültig verunmöglicht. So wird es eben auf eine andere Art zu erzwingen versucht werden.

Unsere zuverlässigste Waffe im bevorstehenden grossen Kampf um den Kunden werden wir stets in unserer Selbsthilfeorganisation haben.

Ihrem weitern Ausbau und ihrer Verstärkung muss alles, was nur möglich ist, dienstbar gemacht werden.»

Und in der Tat — ein solcher Appell gilt auch für die *Konsumenten,* die sich in Genossenschaften vereinigt haben und noch vereinigen wollen. Nicht minder dringend wird man sich jedoch auch in den *einzelnen Vereinen* und auch den sich über das ganze Land hin erstreckenden *zentralen Genossenschaftsorganisationen* mit der weiteren *Stärkung unserer Bewegung,* deren Aufgaben in der Zukunft ebenso wichtig wie heute sind, befassen müssen.

Nur nicht zuwarten, die Gefahren und Ereignisse an sich herantreten lassen, sondern weitsichtig und entschlossen jetzt schon handeln.

So ist eben das heutige Leben. Hochspannung folgt auf Hochspannung. Einen Ruhepunkt gibt es kaum mehr. Aber die Genossenschaften haben keinen Grund zur Ermattung, sondern immer und immer wieder Ansporn zu *initiativem Fortschreiten;* dienen sie doch einer *Idee,* an deren praktischen Verwirklichung zu arbeiten eine sehr oft schwere, aber im Blick auf das Ganze doch wertvolle Aufgabe ist.

Eine Alpen-Regionalkonsumgenossenschaft berichtet

Heraus aus der Kleinheit und Enge, zusammenfassen, wo unrationelles Wirtschaften droht und den Fortschritt hemmt — das war und ist der Weg, den der *Allg. Konsumverein Erstfeld und Urner Oberland* in seiner bald vier Jahrzehnte umfassenden Tätigkeit mit grossem Erfolg gegangen ist. So umfassend das Wirtschaftsgebiet ist — es folgt der Gotthardlinie bis Göschenen, steigt hinauf durch die wilde Schöllenenschlucht bis nach Hospental und umfasst auch das Maderanertal, im ganzen zählt es neun Ortschaften — so weitausgreifend ist auch die wirtschaftliche Tätigkeit. Den Mitgliedern steht ein reichhaltig ausgebautes Warengeschäft, eine Bäckerei, eine Metzgerei, eine Sennerei, ein Schuhgeschäft, eine Schuhreparaturwerkstatt, eine Manufakturwarenabteilung, eine Abteilung mit Haushaltartikeln und Eisenwaren zur Verfügung. Im ganzen erreichte der Umsatz im Jahre 1942 die Summe von über Franken 2,290,000.—, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme um über Fr. 96,000.— oder 4,2 % entspricht. Auch im laufenden Jahr darf ein erhöhter Umsatz festgestellt werden. Er belief sich im ersten Halbjahr auf Fr. 1,107,000.— (1,019,000.—).

Die Genossenschaft zählte 1942 über 1560 Mitglieder. Diese rekrutieren sich aus rund 670 Eisenbahn-, Post- und Militärangestellten, 370 Landwirten, 240 Arbeitern und Angestellten, 190 Handwerkern und Gewerbetreibenden, 88 Pfarrern, Ärzten, Lehrern, Gesellschaften usw. — ein überzeugendes Bild von der demokratischen Zusammensetzung einer Konsumgenossenschaft.

Als ein Wahrzeichen des genossenschaftlichen Fortschritts im Urnerland präsentiert sich das neue Warenmagazin, das glücklich aus den engen, allzu engen Verhältnissen im früheren Magazin herausgeführt hat. Der Urner Kunstmaler H. Danioth hat mit dem Gemälde «Nid und ob der Schöllenen» dem Gebäude einen sinngemässen gediegenen Schmuck vermittelt.

Bemerkenswertes leistete die Genossenschaft im Mehranbau. 5000 kg Kartoffeln konnten in Erstfeld geerntet werden. Mitglieder- und Personalgruppen — die Genossenschaft zählt im ganzen 63, zum Teil aushilfsweise, Angestellte — leisteten da sehr fleissige Arbeit. In Silenen, Amsteg, Bristen und Andermatt wurden ebenfalls kleinere Gemeinschaftspflanzungen durchgeführt. In allen Filialorten wurde für den Mehranbau geworben. Auch an der Anbaugenossenschaft «Wilhelm Tell» ist Erstfeld beteiligt. Starkes Interesse und verdankenswerte Unterstützung erfährt die *Patenschaft Co-op,* die in Bristen und Golzeren (Maderanertal) tätig ist. Zwei *Studienzirkel* haben tapfer mitgeholfen, den Genossenschaftsgedanken zu vertiefen. Eine fleissige *Frauengruppe* hat mit verschiedenen Veranstaltungen viel Aufklärung unter die dortigen Hausfrauen getragen.

Alles deutet darauf hin, dass in Erstfeld und im Urner Oberland der Genossenschaftsgeist rege am Werke ist. Möge diese Fortschrittsarbeit auch fernerhin mit Erfolg belohnt werden.

Eure Zukunft ist nicht dies oder das, ist nicht Geld oder Macht, ist nicht Weisheit oder Gewerbeglück — eure Zukunft und euer schwerer und gefährlicher Weg ist dieser: reif zu werden. Hesse.





Bild oben: Das neue Warenmagazin des AKV Erstfeld und Urner Oberland mit dem Gemälde von Kunstmaler Danioth.
Bild rechts: Der Segen fleissiger Arbeit im AKV-Mehranbau.



Genossenschafter helfen Altstoffe sammeln

In einem Werbeumzug in Biel war an einem Samstag und Sonntag auch dieser flott ausstaffierte Wagen der *Bieler* Genossenschaft zu sehen. — Auf Schritt und Tritt zeigt sich die Bereitschaft der Genossenschaften, Aktionen, die dem Ganzen dienen, tatkräftig zu fördern. Der genossenschaftlichen Selbsthilfe gehört die Freiheit.



Volkswirtschaft

Not in den Bergen

Es gibt auch eine Kehrseite unserer an natürlicher Pracht kaum zu übertreffenden Alpenwelt — die Not ihrer ständigen Bewohner. Die Patenschaft Co-op, die vor allem für bedrängte Berggemeinden geschaffene genossenschaftliche Hilfsinstitution, hat da schon viele praktische Erfahrung und auf Grund derselben auch mit Erfolg begonnen, Linderung zu schaffen. An Möglichkeiten hiezu fehlt es ja nicht. Erfreulicherweise hat in der letzten Zeit eine Zentralisierung der Hilfsbestrebungen stattgefunden, so dass allgemein vermehrt Positives hoffentlich bald sich einstellen wird. Wie notwendig dies ist, das zeigt mit z. T. erschreckender Eindrücklichkeit die jüngst vom Gotthardbund herausgegebene, von Dr. *W. Gasser-Staiger,* Geschäftsführer der sanktgallischen Bauernhilfskasse, verfasste Schrift «*Not in den Bergen*». Was der Verfasser zu sagen weiss — er sagt es vor allem mit sehr reichhaltigem, gut fundiertem Zahlenmaterial — harmoniert mit den in den Patenschaftsuntersuchungen gemachten Feststellungen und offenbart Verhältnisse, wie sie dem in unseren Bergen Ruhe und Ausspannung Suchenden wohl nur selten bewusst werden. Unendlich grösser sind die Schwierigkeiten und die Gefahren des Bauern in den Alpen als bei dem im Tal. Kurzer Sommer, langer Winter, langsamer Umsatz, einmaliger Zahltag, sinkende Produktionsmenge, sehr hohe Gebäudekosten, Viehkrankheiten, einseitige Produktionsorientierung, stotziger Boden, kleiner Betrieb, Abgelegenheit vom Verkehr, Abhängigkeit vom Nebenverdienst — das sind eine Reihe der besonderen Nachteile des Berglerlebens. Schmaler Reinertrag, wenn nicht gar Betriebsdefizit, äusserst bescheidene Lebenshaltung sind die Konsequenzen der mannigfachen Widrigkeiten, die dazu führen, dass viele Bewohner unserer Berge den Blick ins Tal richten, dort nach leichterem Verdienst suchen und ihn oft auch finden. Ob sie dabei glücklicher werden, ist eine andere Frage. Jedenfalls entsteht aus dieser Abwanderung eine Gefahr für unsere Volkswirtschaft und den Aufbau unserer Bevölkerung, die nicht überschätzt werden kann.

Grund zum Fatalismus ist jedoch nicht vorhanden. Das zeigen auch die *Richtlinien* von Dr. Gasser für eine *wirksame Bauernhilfe.* Sie seien kurz angedeutet: Güterzusammenlegung, fortschrittliche Gemeinschaftsverwaltung des Alpbesitzes, gemeinsame Erstellung und Benützung von Alpställen, Viehversicherung, Verhinderung allzu hoher Bodenpreise, individuelle Entschuldung, Hebung der Qualitätsproduktion, die Produktionskosten deckende Preise, Selbstversorgung mit Gemüse und Kartoffeln, Rodungen, Entwässerungen, Förderung der Schaf- und Ziegenzucht, Förderung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses, Ausbil-

dung und Beratung, Ausbau der Nebenverdienstmöglichkeiten, Familienschutz, gute Ausbildung der heranwachsenden Jugend.

Eine Menge praktisch bedeutsamer Postulate — *aber nun ans Werk*. Die erfreulichen, bestimmt bedeutsamen Ansätze für bleibende und merkliche Verbesserungen gilt es auszubauen.

> «*Die Hilfe muss* — so betont Ständerat Prof. Wahlen in einem Vorwort zur Broschüre — *von allen Seiten her einsetzen, gefördert durch alle Gutgesinnten, und nicht zuletzt durch die Nächstbeteiligten selbst.*»

An den *Konsumgenossenschaften* wird es bestimmt auch bei diesem Werk nicht fehlen. Nicht nur was die Patenschaft tut, bedeudet für das angestrebte Ziel eine bemerkenswerte Unterstützung, sondern was z. B. seitens der Berner Genossenschaften ob Habkern auf 1350 m Höhe und ob Sigriswil geschieht, ist wegweisende Arbeit für aufbauende Bergbauernhilfe. Wenn der vorhandene viele gute Wille auch seitens der Bergbevölkerung mit dem notwendigen Verständnis gefördert und gewürdigt wird, so darf man zuversichtlich auf baldige Resultate hoffen. Und hiefür bietet auch die Broschüre, die die «Bücherfreunde» für Fr. 1.80 vermitteln, bestimmt wertvolle Anregung.

r.

Kurze Nachrichten

Mehr Roggen und Gerste im Brot. Im Hinblick auf die bestehenden Vorräte an Roggen und auf den voraussichtlichen Ertrag der diesjährigen Roggenernte wurde die Beimischungsquote an Roggen oder Gerste bei der Verarbeitung von Brotgetreide zu einheitlichem Backmehl von bisher fünf auf zehn Prozent erhöht. Die Beimischung von Gerste kann indessen nicht mehr lange aufrechterhalten werden, da die Vorräte zur Neige gehen.

Verbilligte Kartoffeln. Für die Minderbemittelten wird seitens der eidgenössischen, kantonalen und Gemeindestellen eine Verbilligungsaktion auf der Grundlage eines Abgabepreises von höchstens Fr. 10.— je 100 kg durchgeführt werden.
Es werden abgegeben: im Herbst für Familien, welche imstande sind, die nötigen Mengen für den ganzen Jahresbedarf einzulagern, bis zu 120 kg pro Person; an Familien, welche nicht genügend Lagermöglichkeiten haben, bis zu 80 kg im Herbst und bis zu 40 kg im Frühjahr pro Person.

Einführung der Verrechnungssteuer. Der Bundesrat hat die Erhebung einer Verrechnungssteuer beschlossen. Die neue Steuer wird vom 1. Januar 1944 an erhoben. Sie erfasst die gleichen Objekte wie die an der Quelle erhobene Wehrsteuer, das heisst insbesondere die Zinsen, Gewinnanteile und sonstigen Erträgnisse inländischer Aktien, Stammkapitalanleihen, Genussaktien, Genusscheine, Obligationen der Guthaben bei inländischen Banken und Sparkassen sowie die Fr. 50.— übersteigenden Geldtreffer auf inländischen Lotterien. Ausgenommen sind die Zinsen von Kundenguthaben bei inländischen Banken und Sparkassen, für die auf den Namen des Gläubigers lautende Spar- und Depositenhefte ausgestellt worden sind, wenn der Zinsbetrag für ein Kalenderjahr Fr. 15.— nicht übersteigt. Die Verrechnungssteuer beträgt 15 %.
Den inländischen öffentlichen und gemeinnützigen Körperschaften sowie den inländischen Aktiengesellschaften, **Genossenschaften** und Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird die Verrechnungssteuer auf einen jeweils nach Ablauf des Kalenderjahrs zu stellenden Antrag hin von der Eidg. Steuerverwaltung zurückerstattet. Die übrigen inländischen juristischen Personen (Stiftungen, Vereine und dergleichen) und die in der Schweiz wohnhaften natürlichen Personen können verlangen, dass die ihnen abgezogenen Verrechnungssteuerbeträge mit ihren Kantons- und Gemeindesteuern verrechnet und dass allfällige Überschüsse zurückerstattet werden. In Härtefällen oder wo es sonst aus wichtigen Gründen geboten erscheint, können die Kantone auch vorzeitige Verrechnung oder Rückerstattung zulassen.
Schätzungsweise dürften dem Bund jährlich 20 bis 40 Millionen Franken verbleiben, ohne dass die ehrlichen inländischen Steuerzahler eine Mehrbelastung erleiden. Für die Kantone wird sich ein Steuermehrertrag ergeben, weil infolge der Verrechnungssteuererhebung die Steuerhinterziehung zurückgehen wird.

Die Warenkontrolle im Detailhandel. Um dem Lebensmittelhandel die immer komplizierter und zeitraubender werdende Führung der monatlichen Warenkontrolle zu erleichtern, wird diese erst wieder im Oktober und dann nur noch vierteljährlich vorgenommen.

Ausgabe einer neuen Textilkarte. Die Gültigkeit der jetzigen Textilkarte (lachsfarben) wird bis zum 31. Januar 1944 verlängert. In der zweiten Hälfte September wird eine neue Textilkarte (violett), mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1943 bis 31. Dezember 1944, verteilt.

Langdauernde Brennkraft des Holzes. Nadelholz kann während mehrerer Jahre unabgeschirmt gelagert werden, ohne an Heizwert zu verlieren. Verschiedene Kontrollen der Sektion für Holz haben denn auch ergeben, dass die Lagerhaltung an Brennholz zu keinen Beanstandungen Anlass gibt.

Verbilligte Frischgemüse für Berggegenden. Gemäss eidgenössischer Verfügung werden zum Transport gut geeignete Gemüsesorten, wie Rübli, Bohnen und Kohlgemüse, in die Berggegenden geleitet und dort in der Regel bis zu 50 % des Marktpreises verbilligt abgegeben.

Der Beschäftigungsgrad in der Industrie hielt sich im 2. Quartal 1943 gesamthaft auf günstigem Niveau. Bei überwiegend gutem Auftragsbestand weisen die einzelnen Erwerbsgruppen, je nach den Möglichkeiten der Roh- und Betriebsstoffbeschaffung, indessen eine unterschiedliche Entwicklung auf. Die Zahl der in den erfassten gleichen Betrieben zu Quartalsende beschäftigten Arbeiter liegt gesamthaft um 1,7 % unter derjenigen vom Vorquartal und um 3,4 % unter dem Stand vom 2. Quartal 1942; der Rückgang ist jedoch vorwiegend bedingt durch vermehrte Abwesenheiten im Militärdienst, im Anbauwerk und im Landdienst. Der auf der Beurteilung der Beschäftigungslage seitens der Betriebsinhaber aufgebaute Beschäftigungskoeffizient (gut = 150, befriedigend = 100, schlecht + 50) verbleibt, mit 110 Punkten, auf der Höhe des Vorquartals, während er sich im 2. Quartal 1942 auf 116 belief. Das durchschnittliche Lohnniveau mit Einschluss von Teuerungszulagen hat sich für das Total der erfassten Betriebe im Berichtsquartal um 1,3 % und damit seit Kriegsausbruch um 30,8 % erhöht.

Metallwarenfabrik Zug. Der Warenumsatz dieses bekannten Zuger Unternehmens ist im Berichtsjahr, das auf Ende Juni 1943 abschliesst, kilomässig um weitere 20,76 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen (im Vorjahr um 12,5 %), während der wertmässige Umsatz eine Abnahme um nur 1,65 % erfuhr (im Vorjahr um 7 %). Wiederum musste das Unternehmen gänzlich von einem Warenexport absehen. Die Beschaffung der Rohmaterialien wird zunehmend schwieriger und war in gewissen Sektoren überhaupt nicht mehr möglich. Der Fabrikationsbetrieb konnte jedoch mit Einschränkungen aufrechterhalten werden; die Leitung hofft, sofern nicht noch grössere Schwierigkeiten auftreten, ihn bis zum Frühling durchhalten zu können. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter war mit 306 etwas niedriger als im Vorjahr (321).
Aus dem verbleibenden Reingewinn wird, wie im Vorjahr, eine Dividende von netto 6 % beantragt. («N. Z. Z.»)

«Gerüchte über Lebensmittel- und Futterverderb». Das Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amt teilt mit:
Den Behörden sind in letzter Zeit verschiedentlich Gerüchte zu Gehör gekommen, wonach Lebens- und Futtermittel infolge unzweckmässiger oder der nötigen Sorgfalt ermangelnder Lagerung dem Verderb anheim gefallen sein sollen. Geht man diesen Gerüchten auf den Grund, so erweisen sie sich in aller Regel als haltloses Geschwätz. Die für die Lagerung von Lebens- und Futtermitteln verantwortlichen Instanzen schenken der Frage der sachgemässen Aufbewahrung der vorhandenen Vorräte grösste Aufmerksamkeit. Wer Äusserungen hört, die von Lagerschäden und zugrunde gegangener Ware wissen wollen, melde dies unverzüglich dem nächsten Polizeiposten oder dem Ortswehrkommando, damit solche Gerüchtemacher zur Rechenschaft gezogen werden können. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass erst kürzlich der Urheber des jeder Grundlage entbehrenden Gerüchtes, in einem der Eidgenossenschaft gehörenden Getreidelager seien 600 Wagen Brotgetreide zugrunde gegangen, zu einer gesalzenen Geldbusse zuzüglich der Kosten von zusammen Fr. 865.— verurteilt worden ist.

Aus der Praxis

Das Vertrauen eine kostbare Substanz

Immer ist es so, nur jene Massnahmen und jene Worte einer Vertrauensinstanz, die aus hohen moralischen Qualitäten und Kräften stammen, mehren und zentrieren in einer menschlichen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft die produktiven Aufbau- und Bindekräfte der Untergebenen. Alle Massnahmen und Worte aber aus anderer Quelle, auch wenn sie noch so schön verbrämt sind, zehren auf die Dauer mit Sicherheit am Vertrauen und können es erschöpfen bis zum gänzlichen Zerfall des Gemeinschaftsgefühls, bis zur Auslösung von geheimer oder offener Opposition und Sabotage. Ein anschaulicher Beleg hierfür ist z. B. die eigenartige und regelmässige Erscheinung, dass in einem industriellen Betrieb von dem Augenblick an, da ein vertrauenswürdiger Vorgesetzter aus irgendwelchen Gründen durch einen vertrauensunwürdigen, durch einen unechten Leiter ersetzt werden musste, sogar die körperlichen Unfälle und Krankheiten der betreffenden Arbeiter- oder Angestelltengruppe wesentlich, oft beängstigend zunehmen: keineswegs etwa nur aus bewusstem Drückenwollen, sondern mehr noch infolge sog. Fehlhandlungen oder körperlicher Fehlregulationen, die ihre Wurzeln in der unbewussten Sabotage-Einstellung der psychisch misshandelten Arbeiter haben.

Dies allein schon zeigt, wie sehr von jedem Vorgesetzten, von jedem Vater, jedem Chef, jeder Betriebsleitung, jeder Staatsregierung das Vertrauen der Untergebenen wie eine kostbare Substanz zu werten ist, kostbarer als das materielle Aktienkapital oder der Goldschatz der Nationalbank.

Aus: «Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung».

Ordnung aufgebaut auf Idealen

Bei Selfridge wird die Ordnung nicht durch Disziplin, durch starre Vorschriften und Instruktionen allein gestützt, vielmehr baut sie sich auf Idealen auf. Der Text, genannt «Spirit of the House» (Hausgeist), ist jedem Angestellten bekannt, vom hübschen Liftgirl in seiner Pagenuniform bis zum Abteilungsdirektor.

Hier sind die Selfridge-Grundsätze:

«Nütze jede Minute für den Fortschritt voll aus . . .

Entwickle ständig jede Fähigkeit, die bessere Urteilskraft, Energie, Entschiedenheit, Vorstellungsvermögen, Frohsinn und gute Stimmung fördert, denn ein starker, glücklicher Mensch braucht alle diese Dinge notwendig . . .

Betrachte Untätigkeit mit Verachtung und als Zeitvergeudung, denn sie ist die einzige Ware, von der jedermann gleichviel hat . . .

Sei überzeugt, dass die Freizeit am besten angewandt wird, wenn du Studien betreibst, die dich fördern, oder wenn du sie in angenehmer Geselligkeit verbringst und dich richtig erholst. Alle Frei-



Jugend hilft tapfer mit bei der Flachsernte.

zeitbeschäftigungen, die deinen Charakter und deine Gesundheit stärken und dich glücklicher machen, sind dir zuträglich...

Strebe stets nach höheren Idealen und höheren Stufen der Entwicklung...

Gewinne allen Dingen die frohe Seite ab und sei ein Optimist im besten Sinne des Wortes...

Handle rasch und vermeide Aufschub...

Denke immer grosszügig und verachte Engherzigkeit, Gemeinheit und Eifersucht...

Bekämpfe Unehrlichkeit mit der äussersten Strenge...

Würdige Intelligenz, Originalität und Treue voll und betrachte Leistung allein als das Tor zur Beförderung...

Sieh kein Hindernis, das dem Fortschritt im Wege steht, als unüberwindlich an...»

Aus: «Briefe an den Chef».

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund

Mitteilungsblatt Nr. 56

* Der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund weist in der neuesten Nummer seines Mitteilungsblattes einleitend auf die Wichtigkeit der weiteren Entwicklung der genossenschaftlichen Frauenvereine hin. In einem speziellen Artikel wird ausführlich darüber berichtet, wie unter einer gewissenhaften Leitung rasch und billig Geschenke hergestellt werden können. Des weiteren folgen Anregungen über die Wintertätigkeit der Frauensektionen, und abschliessend wird die bedeutsame Frage gestreift «Was können wir für die genossenschaftliche Jugend tun?», eine Frage, die unsere Frauenvereine ganz besonders interessieren muss.

Bewegung des Auslandes

Estland — ETK im Jahre 1942. In einem Artikel, dessen Inhalt es seinerseits der «Revaler Zeitung» entnimmt, berichtet «Samarbete», das Organ des älteren der beiden finnischen Genossenschaftsverbände in schwedischer Sprache, über Eesti Tarvitajateühisuste Keskühisus, den Verband estnischer Konsumvereine mit Sitz in Reval. Wir erhalten dadurch zum erstenmal Kenntnis von der Tatsache, dass ETK sowohl die russische als die deutsche Besetzung Estlands gut überstanden hat und nach wie vor eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Am 18. Juni fand die ordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes statt, die erste seit dem Jahre 1940. Sie stellte fest, dass die finanzielle Lage des Verbandes trotz der infolge der Kriegsereignisse erforderlich gewordenen Abschreibungen unerschüttert geblieben sei, und dass die Rechnung des Jahres 1942 sogar mit einem Ueberschuss von etwa einer halben Million Reichsmark abschliesse. Der grösste Teil des Ueberschusses wurde den Reserven zugewiesen. Der Umsatz erreichte 1942 41,4 Millionen, davon der Wert der Eigenproduktion 8 Millionen Reichsmark. Hoffen wir, dass ETK die weiteren Stürme, die ja Estland kaum erspart bleiben werden, ebenso gut überstehen wird wie diejenigen, die bereits über das Land hinweggebraust sind! h.

Bibliographie

«Das ideale Heim». Im Augustheft wird in einem Artikel und einer Fülle prägnanter Gartenbilder ganz methodisch klargestellt, worauf es beim modernen Garten ankommt. Eine ganze Reihe unserer Gartengestalter kommt mit den verschiedensten Lösungen zu Wort: der Garten in einer weiträumigen Landschaft stellt andere Aufgaben als in der Talenge oder am Seeufer. Besondere Sorgfalt wurde auf das Stiefkind der Gartenkunst, den Garten in der Stadt, gelegt. Dieses Heft wird u. a. zur Gartenplanung, zur Auswahl der Pflanzen usw. allen Gartenbesitzern und solchen, die es werden wollen, reiche Anregungen bringen.

Dr. Richard Kirchgraber: **Warenkundliche Abrisse.**

Um das Wissen um die Ware bei Verkäufer und Konsument zu vermehren, gibt der Schweizerische Kaufmännische Verein kurze, wenige Seiten umfassende Abhandlungen heraus. Die Auswahl richtet sich nach dem allgemeinen Interesse des Stoffes und nach dessen Aktualität. Aus der Feder von Dr. Richard Kirchgraber sind erschienen oder sollen noch erscheinen u. a.: Baumwolle, Wolle, Seide; Kunstseide und Zellwolle; Glas und Ton; Eisen, Buntmetalle, Aluminium; Ausschnitte aus der Weberei (Bindungen); Das Wichtigste der Textilausrüstung; Kaffee, Kakao und Tee; Zucker; Linoleum; Kohle; Tabak.

Il villaggio modello = Das Musterdorf — Die Geschichte von Peter, Paul und Konsorten. So betitelt ist ein im vergangenen Frühjahr beim Istituto Editoriale Ticinese in Bellinzona erschienenes Buch von Regierungsrat **Guglielmo Canevascini.** Auf leichtverständliche, jedoch fesselnde und unterhaltende Art, weiss der Autor in siebzehn Abschnitten das stille und einfache Leben eines Tessiner Bauerndorfs zu schildern, in welchem zwei initiativenreiche Männer, Peter und Paul, die Hauptrolle spielen. Er beschreibt zunächst die allmähliche Entstehung eines Dorfes, das einem angeborenen Bedürfnis des Menschen entspricht. In früheren Zeiten war es eine Gemeinschaft, die ein abgegrenztes Gebiet besass und deren Mitglieder nach gemeinsam festgelegten Normen lebten und wirkten. Seither hat das Dorf viele Veränderungen durchgemacht. Neue Dörfer sind entstanden, die sich mit der Zeit entwickelt haben und grössere Gemeinden und sogar Städte geworden sind. Andere hingegen sind nach und nach von ihren Bewohnern verlassen worden, so dass sie gänzlich ausgestorben sind. Doch ist das Dorf in seinem Wesen die erste Tätigkeitszelle von Menschengruppen und Familien, die nicht abgesondert leben können, sondern das Bedürfnis fühlen, zusammenzuleben und sich gegenseitig zu helfen. Der Autor kommt sodann auf die Landflucht zu sprechen, die hauptsächlich verursacht ist durch das eintönige Leben des Dorfes und die geringen Verdienstmöglichkeiten, sowie den Mangel an Bequemlichkeiten, schönen und gesunden Wohnungen. «Warum die Bauern sich vereinigen» ist ein weiteres Kapitel, in welchem der Autor eben auf die grossen Vorteile, die durch die Gründung von landwirtschaftlichen Vereinen geboten werden, hinweist. Auch die Alpwirtschaft spielt in manchen Gegenden eine grosse Rolle, denn nur durch die gemeinsame Viehhaltung und Milchverarbeitung kann ein grosser Nutzen für die Bergbewohner erzielt werden. Nicht weniger wichtig sind die landwirtschaftlichen Darlehenskassen, um sich in gewissen Notfällen Geld zu verschaffen, ohne hohe Bankzinsen entrichten zu müssen. Die Milchgenossenschaft ist diejenige Einrichtung, die in Verbindung mit dem örtlichen Konsumverein grosse Dienste leisten kann. Ein weiterer grosser Vorteil für die meistens armen Landbewohner wird geboten durch die Viehversicherung, welche vor namhaften Schäden schützt. Der Autor erwähnt ferner die gemeinsam verwalteten Weinkellereien, die Genossenschaft für die Anschaffung von landwirtschaftlichen Geräten, die Güterzusammenlegung, die Mitarbeit der Jugend, den Unterhaltungszirkel, den gemeinsamen Verkauf von Hühnern und Eiern. Ein grosser Abschnitt ist der wertvollen Mitwirkung des Dorfarztes zur Verbesserung der örtlichen Gesundheitsverhältnisse gewidmet. Behandelt wird ferner die wichtige Frage der Gründung besonderer Vereine für Wasserleitungen und die rationelle Düngung und Bewässerung der Wiesen, sowie die Lieferung von elektrischer Kraft in Verbindung mit benachbarten Gemeinden. Schliesslich schildert der Verfasser die Dorffeier der Grundsteinlegung des Gemeinde- und Schulhauses, an welcher die ganze Einwohnerschaft teilnimmt. Bei dieser Gelegenheit hält Peter eine sinnvolle Ansprache, die selbst unter seinen früheren Feinden grossen Beifall erntet.

Das mit schönen Bildern von Aldo Patocchi geschmückte Buch (broschiert) ist bei der Buchhandlung «Bücherfreunde», Basel, zum Preise von Fr. 4.— erhältlich. A.

Eingelaufene Schriften

(Die folgenden Schriften sind leihweise von der Bibliothek des V. S. K. erhältlich oder können von der Buchhandlung Genossenschaft «**Bücherfreunde**», Basel, Aeschenvorstadt 67, bezogen werden.)

Coopérative des ouvriers du bâtiment, Lausanne: Historique de la maison. 50 S.

Courtin, René: La coopération et l'équilibre économique (étude théorique). Toulouse, 1942. 11 S.

Degoumois, Valy: La vente à tempérament et ses remèdes. La Chaux-de-Fonds, 1942. 112 S.

Eidgenössisches Versicherungsamt: Die privaten Versicherungsunternehmungen in der Schweiz im Jahre 1940. 264 S.

Giezendanner, J.: Verband landw. Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete. 1942. 16 S. plus 12 S. Abb.

Wahlen, Dr. F. T.: Le plan d'extension des cultures et la rationalisation de notre alimentation. Bâle, Imprimerie de l'U. S. C., 1942. 18 S.

Weber, Dr. Max: Die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der Gewerkschaften. Zürich, 1942. 28 S.

Werbedienst der Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft: Wie wird unser Gemüse eingewintert? 28 S.

Wetzel, F.: Freizeit-Werkstätten. Wesen, Organisation und Betrieb. Zürich. 31 S.

Zbinden, Dr. César: Nos dents et celles de nos enfants. Lausanne, 1942. 57 S.

Zipfel: Arbeitsbeschaffung in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Zürich, 1942. 115 S.

Aus unserer Bewegung

GJZ, Jeunesse Co-op. Augustnummer. Wie gewohnt bringt die «Genossenschaftliche Jugendzeitung» eine Menge von Einzelheiten aus dem Leben der deutschsprachigen Sektion und der einzelnen Gruppen. Nach einem Hinweis auf den Freidorfkurs vom 28.—30. August 1943 folgt ein Bericht über die flott verlaufene 1.-August-Tagung in Burgdorf. Die Nachrichten aus den verschiedenen Gruppen vermitteln ein lebendiges Bild von der mannigfaltigen Arbeit, die dort verrichtet wird. Ein Artikel über ein aktuelles Problem und die Veröffentlichung eines Liedes vervollständigen diese neueste Nummer.

«Jeunesse Co-op» bringt einen Bericht einer welschen Teilnehmerin an der Tagung der Deutschschweizer vom 1. August in Burgdorf und lässt dann im «Courrier des coopains» mehrere Mitarbeiter über verschiedene, die welsche Sektion augenblicklich interessierende Fragen zu Worte kommen. Die welschen Freunde geben daran anschliessend Kenntnis von ihrer 1.-August-Tagung in Taveyannaz, die ebenfalls sehr nett verlaufen ist, und berichten in den «Nouvelles de Romandie» über die Aktivität in den einzelnen Organisationen.

Soziale Arbeit

Jugendwandern im Kriege

* Der Jahresbericht des **Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen** wirkt als ein begeistertes und wohlbegründetes Bekenntnis zu den wahren, unverlierbaren Schönheiten und Werten des Jugendwanderns, das durch das stetig verbesserte, neuen Forderungen und Entwicklungen angepasste Jugendherbergen-Werk in so entscheidendem Masse gefördert wird. An diesem Werk auch in der heutigen Zeit weiterzubauen, um immer grösseren Scharen von jungen Schweizern und Schweizerinnen die Schönheiten und Eigenarten unserer Heimat und ihrer Bewohner nahezubringen, hat seine tiefe Berechtigung. Wer sich für die Art und die Wirkungsweise dieser Bestrebungen näher interessiert, beziehe den Jahresbericht bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Stampfenbachstrasse 12, Zürich.

Interessengemeinschaft der Konsumvereine des V. S. K. mit Landesproduktenvermittlung

Einladung zur Orientierungskonferenz

Dienstag, den 14. September 1943, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Merkur, Baden.

TRAKTANDEN:

1. Situationsbericht über die Kartoffel- und Obstversorgung.
2. Referat von Herrn Engesser, Basel: «Propaganda zur Förderung des Absatzes in Landesprodukten».
3. Referat über Kalkulationsfragen und -methoden bei Landesprodukten.
4. Allgemeine Umfrage.

Zu dieser wichtigen Veranstaltung erwarten wir sämtliche Mitglieder der JG und weitere Interessenten.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar wurden überwiesen:

Fr. 56.95 von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Kurs für Verwaltungsmitglieder, Verwalter, Revisoren usw., vom 25. bis 28. August 1943,

» 92.— von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kurses für die Schweizerische Genossenschaftsjugend, vom 28. bis 30. August 1943.

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot

Junges **Verkäuferpaar** sucht Filiale zu übernehmen. Versiert in der Lebensmittel-, Manufaktur-, Schuh- und Haushaltartikelbranche. Mit sämtlichen Rationierungsvorschriften vertraut. Offerten erbeten unter Chiffre R. B. 101 an den V. S. K., Basel 2.

Junges, tüchtiges **Verkäuferpaar** interessiert sich für die Übernahme einer Konsumfiliale. Ist mit der Rationierungsvorschriften gut vertraut und im Verkauf versiert. Offerten erbeten unter Chiffre H. Oe. 102 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage

Mittelgrosse Konsumgenossenschaft der Ostschweiz sucht erfahrene **Schuhverkäuferin** zur selbständigen Führung des neu installierten Schuhgeschäftes. Offerten mit Zeugniskopien und Bild sind zu richten unter Chiffre S. G. 99 an den V. S. K., Basel 2.

Wir suchen auf 1. Dezember 1943 (eventuell früher) verheirateten, bestausgewiesenen jüngeren **Verwalter-Verkäufer.** (Hauptgeschäft, Filiale und Bäckereibetrieb, ca. Fr. 350,000.— Jahresumsatz.) Geeignete Bewerber belieben ihre Offerten mit curriculum vitae, Gehaltsangabe, Zeugnisabschriften und Photo einzureichen an Herrn Arn. Wiedler, Präsident des Konsumvereins Niederurnen (Glarus).

INHALT: Seite